

Kirchberg BE
Tagesschule.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Warum haben wir uns für ein werteorientiertes pädagogisches Konzept entschieden?	3
Unsere drei Basiswerte	4
Vertrauen.....	4
Freude	5
Herzlichkeit	6
Rituale	7
Warum brauchen wir Rituale?.....	7
Mahlzeiten	8
Momente der Begegnung	8
Tanz zwischen Nähe – Distanz.....	10
Die Kunst der Balance.....	10
Spielen	11
Gemeinsam spielen, gemeinsam wachsen	11
Zusammenarbeit mit den Eltern	12
Eltern und Tagesschule – im Einklang	12
Zusammenarbeit im Team.....	13
Miteinander unterwegs.....	13
Anhang.....	15
I. Zu häufig Glück oder Pech.....	16
II. Rituale Näschtli.....	18
III. Rituale Regenbogen	21
IV. Rituale Oase	22
V. Rituale Bistro.....	24
VI. Konzept Frühstück.....	26

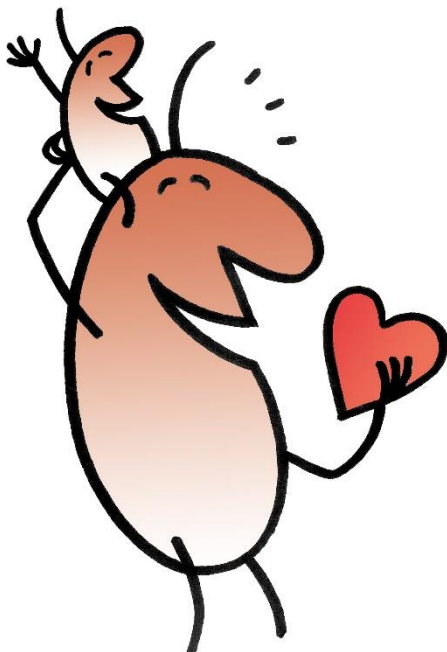
Genehmigt an der Sitzung des Gemeinderats Kirchberg vom 14.09.2026 (CMI 2026-2351).

Einleitung

Warum haben wir uns für ein werteorientiertes pädagogisches Konzept entschieden?

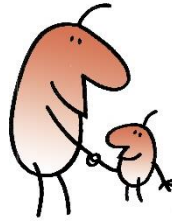
Die meisten, die sich für die Arbeit mit Kindern entscheiden, tun dies, weil sie etwas für die Kinder bewirken möchten. Sie sind an Kindern und Kindheit interessiert und es ist ihnen ein ehrliches Anliegen, dass «ihre» Kinder die bestmögliche Zeit in ihrer Obhut erleben. In der Tagesschule Kirchberg zu arbeiten ist auch eine Werteentscheidung. Für einen persönlich sind Werte wesentlich, um zwischen richtig und falsch entscheiden zu können. Genauso verhält es sich für die Wertebasis einer Organisation. Es sind jene Werte, die Betreuungspersonen in ihrer täglichen Arbeit einfließen lassen, die die moralischen und ethischen Grundsätze der Tagesschule ausmachen. Es bildet die Basis auf welcher kleine wie grosse, (all-) tägliche wie langfristige Entscheidungen getroffen werden. Daher war es für uns von zentraler Bedeutung, dass die Werte, an denen wir uns orientieren, gemeinsame sind, und dass sie in einem demokratischen Prozess erarbeitet wurden, an dem das Betreuungs- und Hauswirtschaftspersonal beteiligt war. Dadurch erhält die Leitung ihre Legitimität, welche sie benötigt, um mithilfe dieser Werte führen zu können. Das Tagesschulteam hat sich für die drei

Basiswerte **Vertrauen**, **Freude** und **Herzlichkeit** entschieden.



Unsere drei Basiswerte

Vertrauen



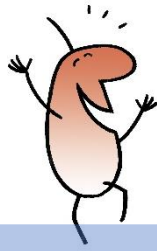
Vertrauen wird gelebt, weil wir beobachten ...

Das Kind fühlt sich wohl
Das Kind teilt sich mit und ist offen
Das Kind kann seine Gefühle zeigen
Das Kind sucht den Kontakt zur Betreuungsperson
Das Kind zeigt Freude, wenn es dich in der Öffentlichkeit sieht
Die Eltern suchen das Gespräch, wenn sie verunsichert sind
Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an

Wir schaffen Vertrauen in dem wir ...

Aktiv und wertefrei zuhören
Uns für das Kind Zeit nehmen
Sicherheit und Zuverlässigkeit bieten
Rituale und Struktur schaffen
Mensch und Umwelt achten
Dem Kind auf Augenhöhe begegnen
Jedes Kind so akzeptieren wie es ist
Einen sicheren Hafen bieten
Indem wir für alle Kinder und Eltern präsent sind
Dem Kind etwas zutrauen
Ehrlich sind
Uns entschuldigen, wenn wir einen Fehler gemacht haben
Das Kind und seine Bedürfnisse ernst nehmen
Das Kind nicht bestrafen
Ein gutes Vorbild sind
Auf die gute Entwicklung des Kindes vertrauen
Selbstvertrauen und Fremdvertrauen fördern
Die Gefühle der Kinder ernst nehmen
Den Umgang mit Nähe und Distanz verantwortungsvoll beachten
Uns in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer Menschen hineinversetzen
und somit empathisch Handeln

Freude



Wir sehen Freude auf folgende Weise ausgedrückt ...

Das Kind lächelt und/oder lacht
 Die Körpersprache des Kindes signalisiert Freude. Es tanzt, hüpfet und springt
 Das Kind wirkt unbeschwert und entspannt
 Das Kind kommt gerne in die Tagesschule
 Das Kind hat leuchtende Augen
 Das Kind treibt sprachlichen Unsinn und redet Quatsch

Wir sorgen dafür, dass Freude möglich ist ...

Indem unser Tagesrhythmus Raum für Flexibilität lässt.

Das bedeutet, dass ich:

Die Ideen und Vorschläge der Kinder aufgreife
 Mich auch mal auf «Verrücktheiten» einlasse
 Dem Kind zu seinen eigenen Bedingungen begegne
 Das Kind ermuntere, Dinge, die ihm Spaß machen, weiter auszuprobieren
 Ein ungerades Mal die Uhrzeit nicht so genau nehme

Indem wir die Kreativität der Kinder aufgreifen und unterstützen.

Das bedeutet, dass ich:

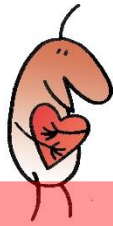
Den Rat der Kinder bei der Planung von Spiel und Aktivität miteinbeziehe
 Freies Spiel und freie Aktivität ermögliche
 Dafür Sorge, dass Spielzeug sichtbar und einladend im Raum platziert ist
 Materialien bereitstelle, welche zum Forschen anregen
 Möglichkeiten biete für selbstständiges Experimentieren, Nachdenken und Ausprobieren vor Ort

Indem wir die Neugier der Kinder erhalten bzw. anregen.

Das bedeutet, dass ich:

Selbst engagiert, neugierig und interessiert bin
 Mit dem Kind zusammen über Dinge staune
 Mit dem Kind zusammen Informationen in Büchern, im Internet usw. suche
 Abenteuerlustig bin und Risiko einschätzen kann
 Spass und Humor habe
 Eine positive Haltung einnehme

Herzlichkeit



In unserer Tagesschule lebt die Herzlichkeit, weil wir beobachten, dass ...

Viel gelacht wird

Sich bei uns Klein und Gross wohlfühlen

Kinder, Jugendliche und Erwachsene gerne in die Tagesschule kommen

Sich alle begrüßen und verabschieden

Herzlichkeit bedeutet in unserer täglichen Arbeit ...

Mit den Kindern und Jugendlichen

Eine wertschätzende Haltung zu jedem einzelnen Kind

Eine wohlwollende und angenehme Atmosphäre schaffen

Einen liebevollen Umgang

Willkommenskultur pflegen

Jedes Kind wird von uns so angenommen, wie es ist

Einander zuhören und Zeit schenken

Darauf achten, dass niemand ausgeschlossen wird

Wir pflegen eine gewaltfreie Kommunikation

Mit den Eltern

Auf gleicher Augenhöhe zu begegnen

Zu einer ganzheitlichen Entwicklung beitragen

Positive Haltung zum Kind vermitteln

Ihre Fürsorge um das Kind loben

Sie willkommen heissen

Das Gefühl vermitteln sie haben das beste Kind der Welt

(siehe Geschichte: «zu häufig Glück oder Pech»)

Im Team

Ich komme gerne zur Arbeit

Ich interessiere mich für die andern

Ich begrüsse bzw. verabschiede mich von den Teammitgliedern

Die Kinder liegen uns am Herzen

Dankbar sein für das Leben, Freundschaften, Gesundheit und das Essen

Eine bedingungslose Hilfsbereitschaft

Meine innere Haltung basiert auf Gegenseitigkeit – ich handle loyal

Rituale

Warum brauchen wir Rituale?

Rituale sind wiederholende gleichbleibende Handlungen und verhelfen dem Menschen zu mehr Geborgenheit, Sicherheit und stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die Arbeit in unserem Haus wird von täglichen Ritualen bestimmt. Sie fördern das Gruppengefühl und geben einen Rhythmus in den Tages-schulalltag. Die Kinder erfahren durch die Rituale Strukturen, Si-cherheit und Stabilität, Ruhe, schaffen Wir-Gefühle und Frei-räume, ermöglichen aber auch Ausnahmen, schenken Zeit und wirken entlastend. Durch Rituale werden aber auch Traditionen, Feste etc. vermittelt. Die Kinder lernen andere kennen, das heisst es werden andere Kulturen thematisiert und ein Stück weiterge-lebt.

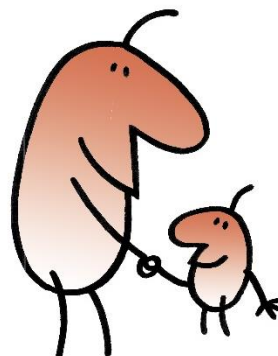
Ziele

- Die Kinder kennen und erleben die Rituale unserer Kultur
- Das Kind besitzt seine eigenen, gesunden Rituale
- Das Kind erlebt Sicherheit, Struktur und Stabilität
- Das Kind fühlt sich als Teil der Gruppe
- Das Kind lebt in einem Rhythmus
- Das Kind kann sich an den Ritualen orientieren

Überprüfung

- Das Kind lebt die geltenden Anstandsregeln der Gruppe aus
- Das Kind ist in der Gruppe integriert und fühlt sich wohl
- Die Jahresfeste sind auf den Gruppen wahrnehmbar
- Das Kind hat seine eigenen, gesunden Rituale im Tagesablauf

Die Rituale der verschiedenen Gruppen sind im Anhang näher beschrieben.



Mahlzeiten

Momente der Begegnung

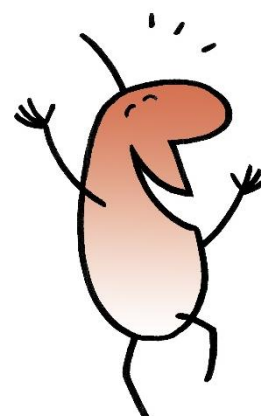
Zusammen isst man weniger allein! Durch die Teilnahme an einer Mahlzeit werden wir Mitglied einer Gemeinschaft. Geschmack und Qualität der angebotenen Gerichte und Getränke, eine angenehme Atmosphäre und ein aufmerksamer Service sind das Erfolgsrezept für gemütliches Zusammensein, gute Tischgespräche und den Genuss beim Essen.

Basierend auf Erfahrungen und Wissen arbeiten wir mit folgenden 10 Erkenntnissen, die für eine gute Tisch- und Esskultur beim gemeinsamen Essen beitragen

1. Die gemeinsamen Mahlzeiten in der Tagesschule sind eine ausgewogene Mischung aus:
 - feinen, ansprechend angerichteten Speisen und Getränken
 - Sorgfalt und Warmherzigkeit am Tisch
 - Engagement, Interesse und Achtsamkeit
 - Sinneserlebnissen und Genuss
 - Ausreichend Zeit in einer angenehmen Atmosphäre
 - Momenten der Begegnung
 - Vielfalt von Gefühlen
 - Gelassenheit und Humor
2. Die Erwachsenen entscheiden was, wann auf den Tisch kommt. Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie davon essen.
3. Kinder haben ein gutes Gespür für Hunger und Sättigung; dennoch schätzen sie manchmal ihren Appetit und ihre Geschmacksvorlieben falsch ein, schöpfen zu viel oder etwas, was sie doch nicht mögen. Sie brauchen manchmal Nachsicht und Unterstützung. Werden sie gedrängt, ihren Teller leer zu essen, werden die Freude am Essen und das natürliche Hunger- und Sättigungsgefühl gestört.
4. Drängen und Zwang zum Essen weckt Gegenwehr. Kinder hingegen zum Probieren einzuladen und Vorbild zu sein eröffnet ihnen eine Vielfalt von Geschmackserfahrungen und einen leichteren Zugang zu unterschiedlichsten Esskulturen.
5. Essen wird nicht als Mittel zur Belohnung oder zur Bestrafung eingesetzt.

6. Es trägt entscheidend zu einer guten Atmosphäre bei Tisch bei, wenn sich die Erwachsenen den Kindern mit echtem Interesse zuwenden, sie ernst nehmen und ihnen humorvoll begegnen. Fühlen sich die Kinder beim Essen beobachtet, ständig belehrt oder reguliert, vergeht ihnen der Appetit.
7. Rituale und klare Abläufe geben Sicherheit und fördern eine ruhige Stimmung; gleichzeitig ist ein flexibler Umgang damit sinnvoll. Was sich nicht länger bewährt, kann jederzeit geändert werden.
8. Tischgemeinschaften finden sich an kleinen Tischen zusammen, wo Gespräche akustisch mühelos stattfinden können. Lärmdämmung sowie ausreichendes und angenehmes Licht tragen zu einer einladenden Stimmung bei.
9. Die für alle offene und zugängliche Küche ist ein wichtiges Qualitätskriterium für unsere Tagesschule. Das Essen wird sinnlich wahrgenommen, ein sorgfältiger und der nachhaltige Umgang mit Lebensmitteln wird konkret vorgelebt. Die Küche ist Lern- und Integrationsort – vor und nach der gemeinsamen Mahlzeit. Der Koch bzw. die Köchin ist eine zentrale Person.
10. Partizipation lohnt sich: Fragen, Wünsche und Meinungen der Kinder werden aktiv abgeholt. Kinder gestalten die Tisch- und Esskultur zusammen mit den Erwachsenen, sind an der Sitzordnung, der Raumgestaltung, dem Festlegen, Durchführen und Verändern von Regeln und Abläufen, dem Auf- und Abtischen und weiteren «Ämtli» rund ums Essen und Trinken beteiligt und können Menüwünsche anbringen.

Im Kapitel über Mahlzeiten möchten wir ergänzen, dass im Anhang ein detailliertes Konzept für das Frühstück zu finden ist. Dieses Konzept bietet wertvolle Informationen und Anregungen zur Gestaltung einer gesunden und ausgewogenen Frühstückszeit.



Tanz zwischen Nähe – Distanz

Die Kunst der Balance

Um die Kinder zu fördern, bieten wir ihnen in unserem Alltag verschiedene Möglichkeiten. So schaffen wir eine gewaltfreie Kultur und ermöglichen den Kindern eine gesunde Entwicklung. Dazu gehören auch Berührungen zwischen Menschen, wie ein Handschlag zur Begrüßung, eine Hand auf der Schulter zum Trösten, ein Highfive bei einem Erfolg oder eine Umarmung zur Beruhigung. Die Verantwortung für Nähe und Distanz liegt immer bei den Betreuenden. Sie sind sich des Machtunterschieds zwischen Erwachsenen und Kindern oder Jugendlichen (Adultismus) bewusst und handeln entsprechend.

Die Kinder und Jugendlichen lernen bei uns ...

- einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Grenzen
- eine gesunde Einstellung zum eigenen Körper
- über Ihre Gefühle zu reden

Als Betreuungsperson ...

- begegne ich den Kindern und Jugendlichen aufmerksam und achtsam
- nehme ich meine Verantwortung wahr
- berücksichtige ich die individuellen Bedürfnisse
- stärke ich ihre Persönlichkeiten
- fördere ich ihre Sinne
- stärke ich ein positives Körpergefühl
- schütze ich das Recht der Kinder auf Integrität, Privat- und Intimsphäre
- achte ich auf kulturelle und familiäre Eigenheiten

Wir dulden keine Grenzverletzungen, keinen Missbrauch und keine sexuelle Ausbeutung. Wir schauen hin und ...

- halten uns an das Konzept zu Nähe und Distanz
- gewähren mit einer offenen Kommunikation im Team die nötige Sensibilität
- entstehen ungute Gefühle im Beobachten von Körperkontakten zwischen Kindern und Betreuungsperson sprechen wir diese an
- pflegen eine Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit

Bei einem Verdacht von Übergriff, Misshandlung oder Gewalt informiere ich umgehend die Tagesschulleitung. Ist diese selbst involviert oder betroffen wird die der Tagesschule vorgesetzte Stelle informiert. Jederzeit kann man sich auch an eine Fachstelle wenden.

Spiele

Gemeinsam spielen, gemeinsam wachsen

Das Spiel ist ein Ausdruck von Kreativität, Fantasie und Freude. Es ermöglicht den Kindern, ihren eigenen Ideen Raum zu geben und die Welt aktiv zu gestalten. Durch das Spiel erwerben sie nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten, sondern lernen auch Herausforderungen zu bewältigen, Konflikte zu lösen und Empathie zu entwickeln. Die Vielfalt der Spielarten – sei es das Zusammenspiel mit anderen, das Rollenspiel, das kreative Gestalten oder das Spiel mit Regeln – fördert unterschiedliche Kompetenzen und ist somit ein wichtiger Baustein für die ganzheitliche Entwicklung.

Als Betreuungsperson ...

- beobachte ich die Kinder im Spiel, um ihre Interessen, Stärken und Schwächen zu erkennen. So kann ich das Spielangebot entsprechend anpassen.
- biete ich Anregungen und Materialien an, die das Spiel bereichern und die Kreativität der Kinder fördern.
- helfe ich den Kindern, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, indem ich Konflikte moderiere und den Austausch untereinander fördere.
- Sorge ich dafür, dass die Spielumgebung sicher und gefahrlos ist, damit die Kinder sich frei bewegen und spielen können.
- lebe ich selbst das Spiel vor, indem ich aktiv spiele und Freude daran zeige.

Um den Kindern das Spielen zu ermöglichen ...

- schauen wir für einen sicheren und einladenden Spielraum, der genügend Platz und verschiedene Spielmöglichkeiten bietet.
- bringen wir neue Spielideen ein und ermutigen die Kinder, verschiedene Aktivitäten auszuprobieren.
- geben wir den Kindern genügend Freiraum, um ihre eigenen Ideen und Spiele zu entwickeln.
- räumen wir genug Zeit ein, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, in ihr Spiel einzutauchen.
- sind wir präsent für die Kinder und ermutigen sie, ihre Gedanken auszutauschen und miteinander zu kommunizieren.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Tagesschule – im Einklang

Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als Erziehungspartner, die gemeinsam mit den Familien die Entwicklung des Kindes begleiten und unterstützen. Die Eltern sind Experten für ihr Kind; wir bringen unsere fachliche Perspektive, unsere Erfahrung und unsere pädagogische Kompetenz ein. Im lebendigen Austausch dieser beiden Sichtweisen entsteht ein umfassendes Verständnis für die Bedürfnisse des Kindes.

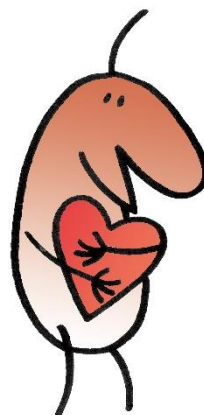
Eltern erleben bei uns ...

- eine Kultur der Freude, Herzlichkeit und gegenseitiger Unterstützung.
- verlässliche Betreuung und offene Kommunikation im Alltag.
- einen offenen Umgang mit Gefühlen und Bedürfnissen.
- Respekt vor familiären Grenzen und individuellen Bedürfnissen.
- Harmonie zwischen Familie und Tagesschule.

Als Betreuungsperson ...

- begegne ich den Eltern herzlich und wertschätzend.
- pflege ich transparente Kommunikation.
- berücksichtige ich individuelle Familiensituationen.
- stärke ich gegenseitiges Vertrauen durch Zuverlässigkeit.
- fördere ich Freude und positives Miteinander.
- achte ich auf Integrität und Privatsphäre aller.
- respektiere ich kulturelle und familiäre Vielfalt.

Durch diese Haltung und Praktiken im Alltag – von Tür- und Angel-Gesprächen über eine positive Feedbackkultur bis hin zu gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung – entsteht eine tragfähige Partnerschaft zum Wohle der Kinder.



Zusammenarbeit im Team

Miteinander unterwegs

Unsere Teamkultur basiert auf den drei Grundwerten Freude, Herzlichkeit und Vertrauen. Sie prägen unser Miteinander, unsere pädagogische Haltung und die Art, wie wir uns täglich begegnen.

Freude – im gemeinsamen Erleben

Freude entsteht bei uns durch echte Begegnungen, Zugehörigkeit und gemeinsames Erleben. Bereits der erste Kontakt soll ein Willkommensgefühl vermitteln.

Wir lachen miteinander, teilen Erlebtes und begrüßen uns bewusst mit einem Lächeln. Kleine Gesten wie Geschenke, positives Feedback oder ein kurzer Austausch stärken das Gefühl, gesehen zu werden.

Rituale schaffen Verbindlichkeit und Zusammenhalt. Dazu gehören bei uns wiederkehrende kleine und grössere gemeinsame Momente im Jahresverlauf, wertschätzende Gesten zu besonderen Anlässen sowie bewusst gestaltete Zeiten für Austausch und Miteinander. Solche Rituale geben Struktur und stärken die Freude im Team.

Herzlichkeit – ein offenes, herzliches Miteinander

Herzlichkeit zeigt sich in Offenheit, Verständnis und echtem Zuhören.

Wir nehmen uns bewusst Zeit für Begegnungen, sei es in Teamsitzungen, beim Mittagskaffee oder an Teamevents. Diese Momente schaffen Nähe und stärken das Miteinander.

Herzlichkeit bedeutet auch, Feedback wertschätzend und verantwortungsvoll zu geben. Wir achten darauf, dass Rückmeldungen hilfreich bleiben und das gemeinsame Ziel unterstützen.

Vertrauen – Grundlage für professionelle Zusammenarbeit

Vertrauen entsteht bei uns durch Akzeptanz, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit. Wir sprechen Dinge offen an, holen Unterstützung, wenn wir sie brauchen, und stehen einander auch in Unsicherheiten zur Seite. Im Alltag zeigt sich Vertrauen darin, dass wir Aufgaben zuverlässig erledigen, Absprachen einhalten und eine konstruktive Rückmelde- und Fehlerkultur pflegen. Wir übernehmen Verantwortung und trauen einander etwas zu. Kurze Begegnungen, Vor- und Nachbesprechungen sowie Weiterbildungen stärken unser gemeinsames Verständnis und geben Sicherheit.

Kommunikation & Rollen

Eine klare und transparente Kommunikation ist zentral für unsere Zusammenarbeit. Die Co-Leitung sorgt für verbindende Elemente im Team und stellt sicher, dass formelle Informationen zuverlässig ankommen.

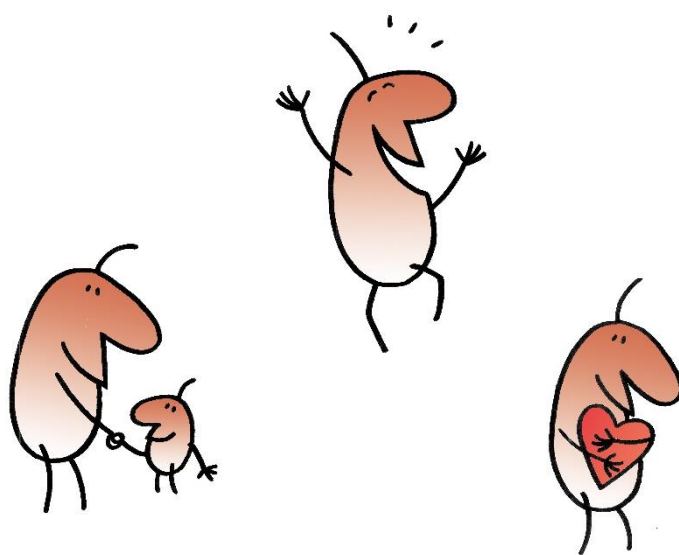
Der informelle Austausch hat ebenfalls seinen festen Platz in unserer Teamkultur. Er entsteht in den vorhandenen Gelegenheiten des Alltags, sei es in kurzen Begegnungen oder in der Pause. Die Verantwortung dafür, informelle Informationen weiterzugeben und im Gespräch zu bleiben, liegt bei jeder und jedem selbst.

Unsere gemeinsame Haltung

Teamarbeit gelingt, wenn wir uns zugehörig fühlen, einander vertrauen und uns mit Herzlichkeit begegnen.

Wir schaffen Räume, Rituale und Strukturen, die diese Werte sichtbar und erlebbar machen. Sie zeigen sich im Alltag, in den Sitzungen, an Anlässen und in den vielen kleinen Momenten dazwischen.

So entsteht eine Teamkultur, die trägt, stärkt und Freude macht.



Anhang

Im Anhang sind die Papiere zu finden, welche regelmässig überarbeitet werden und so den aktuellen Gegebenheiten der Tagesschule entsprechen.

I. Zu häufig Glück oder Pech

Mari's Geschichte verdeutlicht, wie entscheidend die Qualität der pädagogischen Beziehung und die Haltung der Fachkräfte für die Entwicklung des Kindes sind. Es zeigt, wie stark das emotionale Wohlbefinden eines Kindes durch eine vertrauensvolle und wertschätzende Betreuung gefördert werden kann, aber auch, wie wichtig es ist, den gesamten Entwicklungsprozess des Kindes im Blick zu behalten und sowohl Stärken als auch Herausforderungen angemessen zu würdigen.

Mari war nicht unbedingt immer ein einfaches Kind. Ihre Grossmutter bemerkte gar, sie sei ebenso «unbeugsam» wie «missraten». Aber Mari war der Familienmittelpunkt und durch sie lernten wir, was der Begriff «Qualität in der Kindertagesstätte» eigentlich bedeutet.

Es gibt unzählige Definitionen für Kita-Qualität. Dabei fallen Begriffe wie strukturelle Qualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität, innere und äussere Qualität, subjektive und objektive Qualität – um nur ein paar zu nennen. Das Thema Qualität in der Kindertagesstätte eignet sich gut als Ausgangspunkt, um tiefer in die Materie einzusteigen.

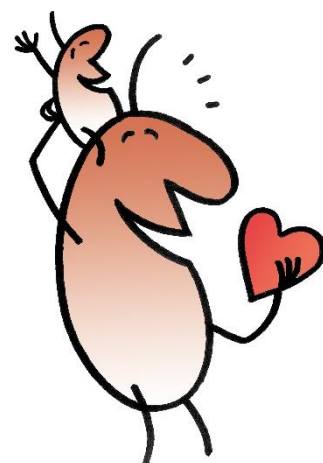
Mari war gerade in die Kinderkrippe gekommen. Schon im Säuglingsalter hatte sie in der Babygruppe den Beinamen «halbe Stunde» erhalten, weil sie am Tag nie länger als 30 Minuten Zeit zum Schlafen fand. Nicht unbedingt ein einfaches Kind also. In der Gruppe «Rot», so hiess ihre Kindergruppe, arbeitete eine frisch ausgebildete Vorschullehrerin Kristin. Kristin besass eine Eigenschaft, die indirekt übrigens, die Ursache dafür ist, dass wir heute Bücher über die Qualitätsentwicklung schreiben – sie schaffte es, allen das Gefühl zu geben, dass genau ihr Kind der Mittelpunkt der Welt war. Egal ob die Kinder «anspruchsvolle» oder «einfache», «gemeine» oder «liebe» Kinder waren – wir, die Eltern, fühlten, unser Kind war das wichtigste der Welt. Kristin schaffte es darüber hinaus auch, dass alle Mitarbeiter genauso agierten. Wenn wir morgens ankamen, wurden wir nicht erst an der Garderobe, sondern schon beim Reingehen mehrmals begrüsst mit den Worten: «Endlich bist du da, Mari! Wir haben auf dich gewartet!»

Wir Eltern hatten tatsächlich den Eindruck, dass wir dem Personal einen Gefallen damit taten, in die Kita zu kommen und dass der Tag einfach nicht derselbe geworden wäre ohne genau unser Kind. Wenn wir Mari abholten, wurde uns genau dasselbe Gefühl vermittelt: «Macht, was ihr wollt, aber nehmt uns Mari nicht – sie gibt unserem Tag einen Sinn.» Egal wie der Tag gewesen war, immer wurde etwas Positives hervorgehoben: Ob es die

motorische oder soziale Entwicklung war oder so etwas Einfaches wie die Anzahl der Scheiben Brot, die sie gegessen oder welchen Belag sie sich ausgesucht hatte. «Ihr hättet Marie heute sehen sollen, zwei Scheiben Brot mit Ei hat sie gegessen!» Egal wie der Tag gewesen war – wir Eltern nahmen immer eine positive Geschichte mit nach Hause und das gaben die stolzen Eltern an die Grosseltern, Tanten, Onkel und Nachbarn weiter. Alle wussten, Mari ging in die beste Kita der Welt. Eltern zu sein, war wunderbar. Und jeden Tag erhielten wir die Bestätigung dessen, was wir bereits wussten: Wir hatten das beste Kind der Welt. Und was das Wichtigste überhaupt war: Mari erhielt jeden Tag jenes Jahres die Bestätigung, dass sie wichtig war und über alles in dieser Welt geliebt wurde. Kann ein Kind es besser haben?

Bis zum darauffolgenden Jahr wussten wir nicht, dass das «Qualität» in der Kindertagesstätte» bedeutete. Kristin ging zurück nach Trondheim, eine neue pädagogische Leitung wurde eingestellt und so langsam, aber sicher verwandelte sich die gesamte Gruppe. Statt fast am Auto begrüsst zu werden, mussten wir jetzt auf die Mitarbeiter zugehen. Sie waren mit anderem beschäftigt, als uns an der Garderobe zu empfangen. Während die Kinder im Jahr davor morgens kaum die Zeit fanden, sich zu verabschieden, gab es nun Abschiedsszenen mit Tränen. Während die Kinder vorher gar nicht wieder nach Hause wollten, standen sie jetzt fertig angezogen an der Garderobe, wenn wir sie abholen kamen. Die Räume waren aufgeräumt und gefegt und die Stühle schon auf die Tische gestellt. Während wir im Jahr davor immer etwas Neues über unser kleines Wunder erfuhren, wurden jetzt Probleme fokussiert: «Sagen Sie mal, schläft das Kind nie?» Während uns im Jahr davor bestätigt wurde, dass genau wir das beste Kind der Welt hatten, wurde uns nun vermittelt, was für eine grosse Last sie eigentlich sein konnte. Und – was wohl am wichtigsten ist: Mari wurde in jenem Jahr fast täglich daran erinnert, dass sie zu wenig schlief, sich dreckig machte, sich beim Wickeln anstellte ... ja, was war sie eigentlich wert?

Quellennachweis: Tom Rune Fløgstad, Grete Helle. Ich leite eine Kita.



II. Rituale Näschtli

Begrüssung

- Persönliche Begrüssung mit Augenkontakt und Händeschütteln (oder Ähnliches)
- Wir nehmen die Stimmung der Kinder wahr und gehen gegebenenfalls darauf ein

Begrüssen und Verabschieden der Kinder

- Am Mittag und vor dem Zvieri erwarten wir die Kinder bei der Garderobe
- Betritt ein Kind den Näschtliboden, begrüsst die Betreuungsperson sein Kind mit einem Händedruck (freiwillig), mit seinem Namen und sucht dabei den Augenkontakt
- Verlässt ein Kind die Tagesschule, muss es sich von seiner Betreuungsperson verabschieden. Dies geschieht wieder mit einem Händedruck, einem Blickkontakt und verbalen Ausdruck wie zum Beispiel: «Tschüss Köbu, äs het mi fescht gfreut bisch hüt bi mir gsi – ig wünsche Dir ä schöne Obe.»

Mittagessen

- Vor 12 Uhr erinnern wir die Kinder daran, wenn nötig auf das WC zu gehen
- Alle waschen sich die Hände und wählen ihren Platz am Tisch
- Das zubereitete Essen wird auf den Tisch gestellt
- Sind alle still beginnen wir mit unserem Lied
- Fehlt ein Kind widmen wir diesem ein spezielles Lied
- Anschliessend wird geschöpft und gegessen
- Sind alle gesättigt sammelt ein Kind das Besteck ein
- Um die Runde wieder aufzulösen, werden wir alle ruhig. Eine Betreuungsperson blinzelt ein Kind an, das wiederum wünscht allen «ä schöne Namittag». Die Runde kann auch mit einem Lied oder Gschichtli aufgelöst werden
- Jedes Kind deponiert sein Teller und Glas auf dem Transportwägeli
- Mit dem Zähne putzen beenden wir das Mittagsritual

Zvieri

- Die Kinder waschen sich die Hände und gehen zu Tisch
- Nach einem kurzen Moment in Ruhe blinzelt die Betreuungsperson einem Kind zu. Dieses wünscht «ä Guete mitenang!»
- Für den Abschluss kehrt wieder Ruhe ein, einem Kind wird zugeblinzelt welches «ä schöne Nami» wünscht
- Die Kinder deponieren ihre Trinkgläser in der Küche

Geburtstag

- Das Foto des Geburtstagskindes wird am Näschtli – Eingang aufgehängt
- Der Platz am Tisch wird speziell für das Geburikind dekoriert (Set, Ballons etc.)
- Nach dem Mittagessen wird alles abgeräumt, Kerzen und Kuchen aufgetischt und wünscht es das Kind singen wir das Geburtstagslied
- Das Geburikind pustet die Kerzen aus und der Kuchen wird verteilt
- Zum Abschluss darf sich das Kind etwas aus der Schatzkiste aussuchen

Willkommensritual (1. Tag auf dem Näschtliboden)

- Nach dem Mittagessen versammeln sich ALLE Näschtlikinder in einem Kreis. In der Mitte befindet sich das Willkommensgeschenk
- In den ersten Wochen findet das Ritual im Gang statt. Wenn unter dem Schuljahr ein neues Kind eintritt, findet das Ritual im jeweiligen Zimmer statt
- Das Kind wird mit einem Willkommenslied begrüsst
- Nun darf sich das Kind ein buntes Schachteli mit einem Glücksstein aussuchen
- Mit dem Willkommenslied schliesst das Ritual

Abschiedsritual (Letzter Tag auf dem Näschtliboden)

- Das zu verabschiedende Kind wartet im Üülenäscht
- In einer Zweierreihe stehen sich die Kinder gegenüber, reichen sich kopfüber die Hände wodurch ein Tunnel/Korridor entsteht.
- Das zu verabschiedende Kind läuft durch den Korridor (Üülenäscht bis Glastüre)
- Die Kinder singen «spring-spring-spring – Du bisch jetzt äs Oase-Ching»
- Am Ende des Korridors (Glastüre) springt das Kind durch einen Ring
- Mit einem kleinen Geschenk wird das Kind verabschiedet

Adventskalender

- Jedes Näschtlizimmer hat einen eigenen Adventskalender
- Einmal findet jedes Kind einen Stern an seinem Garderobeplatz und ist somit das Adventskind
- Nach dem Mittagessen folgt die Adventsgeschichte und als Abschluss darf das Adventskind sein Päckli öffnen

III. Rituale Regenbogen

Begrüssung und Verabschiedung

- Persönliche Begrüssung mit Augenkontakt und Händeschütteln (oder Ähnliches)
- Wir nehmen die Stimmung der Kinder wahr und gehen gegebenenfalls darauf ein
- Verlässt ein Kind die Tagesschule, muss es sich von seiner Betreuungsperson verabschieden

Abschluss/Austritte

- Persönliches Geschenk
- Offizielle Verabschiedung

Essen

- Wenn das Essen auf den Tischen bereitsteht, erfolgt der Aufruf zum Händewaschen
- Die Kinder setzen sich an einen Platz (freie Platzwahl)
- Wir werden still, blinzeln ein Kind an, welches einen Guten Appetit wünscht und beginnen mit Essen
- In der ersten Runde schöpfen die Betreuungspersonen. Danach dürfen die Kinder selber schöpfen

Geburtstag

- Nach dem Essen treffen wir uns im violetten Zimmer. Das Geburtstagskind darf die Kerzenschlange anzünden, das Licht wird gelöscht und wir singen gemeinsam das Geburtstagslied (nur wenn es das Kind möchte)
- Anschliessend darf das Geburtstagskind die Geburtstagsbombe anzünden
- Die Sugus die aus der «Bombe» kommen, verteilt das Geburtstagskind an alle Kinder

Adventsritual

- Adventskalender (Päckli für jedes Kind)
- Tannenbaum
- Diverse Weihnachtsdeko

Jahreszeiten

- Verschiedene Standorte zur jeweiligen Jahreszeit / Fest / Brauch dekorieren
- Diverse Bastelaktivitäten

IV. Rituale Oase

Begrüssung

- Wir erwarten die Kinder beim Eingang
- Persönliche Begrüssung mit Augenkontakt und Händeschütteln (oder Ähnliches)
- Wir nehmen die Stimmung der Kinder wahr und gehen gegebenenfalls darauf ein

Start/Eintritte

- Start in neues Schuljahr: Wir beschriften die Eingangstüre mit den Vornamen aller Kinder
- Eintritt neuer Kinder: wir schreiben den Namen auf die Willkommenstafel und das Kind erhält ein kleines Willkommensgeschenk

Abschluss/Austritte

- Persönliches Geschenk
- Offizielle Verabschiedung

Essen

- Wenn das Essen auf den Tischen bereitsteht, erfolgt der Aufruf zum Händewaschen
- Die Kinder setzen sich an einen Platz (freie Platzwahl)
- Handy's werden eingesammelt, Kopfbedeckungen werden abgelegt
- Wir werden still, blinzeln ein Kind an, welches einen Guten Appetit wünscht und beginnen mit Essen (jedes Kind darf für sich selbst schöpfen)
- Nach dem Essen werden wir wieder still, blinzeln, wünschen einen schönen Nachmittag und jedes Kind räumt sein Gedeck selbst ab (Ämtli beachten)

Geburtstag

- Wir dekorieren unsere Waschkommode, den Vornamen des Kindes schreiben wir auf den Spiegel, das Gschänkli (Schläcksäckli) stellen wir bereit
- wir begrüssen das Kind mit lauter Happy Birthday Musik via Internet-Böxli
- Das Geburtstagskind hat ein Tischset an seinem Platz
- Nach dem Essen singen wir dem Geburtstagskind, nach Wunsch, noch alle zusammen «Happy Birthday»

Adventsritual

- Adventskalender (Päckli für jedes Kind)
- Tannenbaum
- Weihnachtsweg (gesamte Tagesschule)

Jahreszeiten

- Verschiedene Standorte zur jeweiligen Jahreszeit / Fest / Brauch dekorieren

Trauerritual

- Nach Absprache mit dem trauernden Kind erstellen wir einen kleinen Trauerplatz (Kerze, Karte, Engel)

V. Rituale Bistro

Begrüssung

- Wir erwarten die Kinder beim Eingang
- Persönliche Begrüssung mit Augenkontakt und Händeschütteln (oder Ähnliches)
- Wir nehmen die Stimmung der Kinder wahr und gehen gegebenenfalls darauf ein

Start/Eintritte

- Am 1. Schultag gibt einen kleinen Willkommens-Apéro
- Wir beschriften die Willkommenstafel mit dem Vornamen der neuen Kinder, diese Tafel wird beim Eingang sichtbar platziert

Abschluss/Austritte

- Persönliches Geschenk
- Offizielle Verabschiedung

Essen

- Wenn das Essen auf den Tischen bereitsteht, erfolgt der Aufruf zum Händewaschen
- Die Kinder setzen sich an einen Platz (freie Platzwahl)
- Handy's werden eingesammelt, Kopfbedeckungen werden abgelegt
- Wir werden still, blinzeln ein Kind an, welches einen Guten Appetit wünscht und beginnen mit Essen (jedes Kind darf für sich selbst schöpfen)
- Nach dem Essen werden wir wieder still, blinzeln, wünschen einen schönen Nachmittag und jedes Kind räumt sein Gedeck selbst ab (Ämtli beachten)

Geburtstag

- Nach dem Essen hören wir das Geburtstagslied und überreichen dem Kind ein Geschenk

Adventsritual

- Adventskalender (Päckli für jedes Kind)
- Tannenbaum
- Weihnachtsweg (gesamte Tagesschule)

Jahreszeiten

- Verschiedene Standorte zur jeweiligen Jahreszeit / Fest / Brauch dekorieren

Erfolgsritual

- Wir feiern nationale und internationale Erfolge (Sport, Musik, Kultur etc.) der Kinder mit einem Dessert

Trauerritual

- Nach Absprache mit dem trauernden Kind erstellen wir einen kleinen Trauerplatz (Kerze, Karte, Engel)

VI. Konzept Frühstück

Was macht das Frühstück so wichtig?

Das Frühstück als erste Mahlzeit des Tages dient dazu, die über Nacht entleerten Energiespeicher wieder aufzufüllen. Da diese bei Kindern noch kleiner sind als bei Erwachsenen, ist für die Kleinen die erste Tagesmahlzeit besonders wichtig. «Frühstücks-Muffel», die in der Früh nichts essen oder bereits zuhause ihr Zmorge genossen haben, bieten wir noch ein Glas Milch, Kakao oder Saft an und bei Bedarf natürlich auch mehr.

Weshalb gemeinsames Frühstück?

Beim gemeinsamen Essen kommen auch andere wichtige «Nährstoffe» auf den Tisch, wie Zuwendung, Freude, Gespräche, Genuss, Gemeinsamkeit, Geborgenheit, Sicherheit usw. All diese «Nährstoffe» regen u.a. den Appetit an. Diese «Nebenbei-Nährstoffe» stärkt die Gruppe in ihrem Zusammenhalt – auch abseits von unserem Esstisch.

Wie soll so ein Frühstück aussehen?

Ein ausgewogenes Frühstück besteht aus Brot mit Butter, Konfitüre, Honig, Müsli und dazu Milch oder Milchprodukte wie Joghurt, Quark oder Käse und Nüsse. Ein Ei, Gipfeli oder Butterzopf bringen immer eine willkommene Abwechslung. Zu jedem Frühstück gehört eine Tasse Ovo / Tee oder ein Glas Fruchtsaft / Wasser.

Ablauf

Für die älteren Kinder beginnt der Unterricht bereits um 07.30 h. Dadurch ist es leider nicht möglich mit dem Frühstück gemeinsam zu beginnen.

07.00 h	Die ersten Kinder und Jugendlichen treffen ein.
07.00 h	Alle Kinder und Jugendlichen die um 07.30 h Schule haben treffen sich am Frühstückstisch im Üülenäscht. Für jedes Kind ist gedeckt mit Teller, einer Tasse und Messer. Um 07.15 h heißt es bereits Zähne putzen und ab in die Schule.
07.15 h	Die verbleibenden Kinder und Jugendlichen suchen sich einen Platz am achtsam gedeckten Tisch. Jeden Tag beginnen wir das Frühstück um 7.20 h mit unserem Ritual. Die Kinder dürfen selbst wählen, was und wieviel sie davon möchten. Alle bleiben bis mind. 07.35 h an ihrem Platz. Aufgelöst wird die Tischsituation mit

unserem Ritual. Wer will darf auch noch länger sitzen bleiben. Die Kinder räumen ihr Geschirr in die Küche und putzen sich die Zähne. Danach, freies Spiel.

Am Montag, Dienstag und Donnerstag steht auch das Drachennäscht zur Verfügung.

Ab 07.40 h Der Frühstückstisch wird abgeräumt, geputzt und der Boden gewischt.

Bis 08.00 h Anziehen und ab in den Kindergarten, den Bus oder in die Schule.

Begleitung Kindergartenkinder

Wir begleiten die Kinder zu Fuss und verzichten darauf, Kinder mit dem Auto in den Kindergarten zu transportieren.

Durch die stetige wachsende Anzahl Kinder im Morgen Modul wird das Konzept regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Pro Jahr trifft sich das Frühstücksteam zwei bis dreimal zum Austausch.

